

Eröffnet wird das "Musikmuseum" am Mittwoch, den 6. Mai 1992. Es wird zu den üblichen Öffnungszeiten des Bezirksmuseums Buchen bis zum 27. September 1992 jeden Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr, ganzjährig jeden Mittwoch von 19.30 bis

21.00 Uhr zu besichtigen sein. Darüberhinaus werden gerade im Kraus-Jahr 1992 zusätzliche Öffnungszeiten und Führungen für Gruppen nach Anfrage angeboten (Tel. 06281/8898).

Gerlinde Trunk

Aus dem fränkischen Schrifttum

Am Kanal – Historisches, Geschichten, Gedichte rund um den alten Ludwig-Donau-Main-Kanal, Beiträge aus der Schreibwerkstatt Wendelstein, mit Zeichnungen von Hans Herbert Hofmann, 220 Seiten, DM 15,- (zu beziehen über den Buchhandel oder die Herausgeberin Gudrun Vollmuth, Schubertstraße 45, 8508 Wendelstein).

Ein liebenswürdiges Buch, eigentlich ein Lesebuch, das rund um den alterwürdigen Ludwig-Donau-Main-Kanal sowie seine heutigen Relikte informiert. Die vielseitigen und vielschichtigen Beiträge wurden zusammengetragen von den Mitgliedern der Wendelsteiner Schreibwerkstatt (VHS Wendelstein und Volksbildungswerk Roth) zu deren 10jährigem Bestehen und dem Kurs "Frauen schreiben" (VHS Nürnberg) unter der einfühlsamen und kompetenten Leitung von Gudrun Vollmuth, ihres Zeichens Bibliothekarin an der Volksbücherei Wendelstein und auch selbst Schreibende – auch wenn sie das gern (und viel zu oft) nicht so recht wahrhaben will und in den Hintergrund stellt.

Wie kommt man zum 10jährigen Bestehen einer Schreibwerkstatt zu einem solchen Thema? Bei einem ruhigen Blick auf dem an dem "Städtchen" Wendelstein vorbeiführenden Kanal? – nein; in einer schlaflosen Nacht bei der umgrübelten Suche nach einem Thema, zu dem jedes der Mitglieder der Schreibwerkstatt etwas beisteuern kann, von der bloßen Anschauung her, aus Erlebtem und Erinnerung, von möglichst vielen Ansätzen her – und dann noch ein Blick auf den Kanal, warum nicht, und das Projekt war geboren...

Das Projekt: "... eine angenehme Mischung aus Dokumentation, Historie und Unterhaltung", wie die Nürnberger Nachrichten am 12.11.1991 darüber befanden. Aber noch mehr: auch eine angenehme Mischung aus Erlebtem, Erinnerung, Nachvollzogenem, wieder aus dem Gedächtnis Geholtem. Nicht nur Profi-Schreiber machten sich

an die Arbeit, der Band bietet auch minder Ernstgemeintes und Ambitioniertes von "(Noch) Amateuren und einige Beispiele der 'oral history', der literarischen Spurensicherung auf der Basis persönlicher Erinnerung", wie die "Nürnberger Nachrichten" an gleicher Stelle weiter berichten.

Und es darf ergänzt werden: in diesem Kanal-Lesebuch, das mit Lesungen im Wendelsteiner Heimathaus vorgestellt wurde (man hatte sich dazu Originelles einfallen lassen wie z.B. die "Taufe des Buches mit Original-Entengrütze aus dem besungenen Kanal und anderes mehr), finden sich neben Mundartbeiträgen auch großartige hochdeutsche Gedichte zum Umfeld "Kanal". Es ist hier nicht möglich, alle Verfasserinnen und Verfasser, alle Beiträge und Themen anzusprechen – das Vergnügen dieser Entdeckungen soll den Lesern vorbehalten bleiben – aber das eine sei gesagt: wenn sich Literaten (hier die zum großen Teil von den großen Literaturmachern zu Unrecht so geschmähten "Hobby-Literaten") mit solch einem Einsatz an ein durchaus komplexes Thema wagen und es zu einem solchen Ergebnis kommt, gebührt den Verantwortlichen (vornehmlich Gudrun Vollmuth und ihren Mitarbeitern) ein großes Lob. Ob es darum ging, die historischen Tatsachen zu vermerken, wozu eine akribisch ausgeführte Zeittafel sehr hilfreich war, ob es um die Darstellung der wirtschaftlich-sozialen Aspekte, um das eigene historische Erleben des Kanals ging oder um das Einfangen des fantasievoll-fantastischen Erscheinens von Meermädchen, Wassermännern und Wasserfrauen – der Kanal und sein Umfeld werden so detailgetreu und intensiv dargestellt, daß man sich das Kanal-Buch der Wendelsteiner Schreibwerkstatt in die Bücherei jeder regional zugehörigen Schule und sonstigen öffentlichen Bücherei wünscht.

Christa Schmitt

Freddy Allemann: **Feuerlauf**: Gedichte. Edition Leu, Verlag für zeitgenössische Literatur und Gegenwartskunst, mit Illustrationen von Al'Leu, Zürich 1991, 61 Seiten.

Bibliophil, von beiden Künstlern numeriert und signiert, kommt dieses schmale Bändchen daher, in einem warmen Orangerot, gleichsam feuerfarben, und so stellt sich auch optisch die Verbindung her zum Titel "Feuerlauf". Dieser Titel, so belehrt das Vorwort von Al'Leu (* 1953 zu Beinwil/Freiamt. Studium der Bildenden Kunst in Luzern, Bern, Salzburg und Antwerpen, Gründer und Leiter der Edition LEU in Zürich, Bildhauer und Publizist. Seit 1984 Präsident des Zürcher Schriftsteller-Verbandes und des Verbandes Ostschweizer Autoren) den Leser, stehe für den Begriff "Transformation", der wiederum nach Karl Everding als "eine Wandlung in der Qualität des Lebens und Erlebens" definiert wird, als "Schritt vom Objekt der Umstände zu jemandem, der den Weg seines Lebens selbst bestimmt. Von einem, der Liebe sucht, zu jemandem, der liebt. Transformation bedeutet den Schritt vom Mangel zur Fülle und vom bloßen Überleben zur Lebendigkeit."

Des weiteren stellt das Vorwort klar, daß der "Feuerlauf" eine Gelegenheit sei, "das eigene Leben zu transformieren, um das unmöglich Erscheinende möglich zu machen: zu sehen, daß man mehr ist, als man glaubt; die eigenen Grenzen zu erweitern; sich im Leben vor Angst und Zweifeln nicht mehr zurückhalten zu lassen und sich in intensiver Weise selbst zu erfahren...."

Es hätte des Vorworts bzw. seiner bisherigen Einlassungen nicht bedurft, um dies deutlich zu machen; der (geneigte) Leser hätte dies anhand der Texte von Freddy Allemann (* 1957 in Basel, Buchhändler-Ausbildung, schauspielerische Tätigkeit, Gründer der Literatur-Zeitschrift "Philodendron" (1978), Verfasser des Drehbuchs "ascolife", Ascona 1977; Regiebuch für Ödön von Horvath's "Himmelwärts", 1982/83; Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien, Mitglied des SSV, PEN und ZSV) in ihrer klaren, sinnlichen und reflektierten Sprache auch sua sponte bemerkt, hätte es unternommen, dem so vielschichtigen menschlichen Erfahrungs- und Lebensbereich nachzuforschen – wobei wir schon wieder beim exzellenten Vorwort wärten, das die Texte Freddy Allemanns als "zwischen dem Surrealismus und der Postmoderne angesiedelt" erklärt – die Probe aufs Exempel stimmt übrigens. Frage: weshalb das ideologisierende Vorwort, weshalb soviel "Rezept" für den literarischen Erstling Freddy Allemanns an den Leser? Weshalb nicht mehr Vertrauen in den Leser, sein literari-

sches Gespür – nein, der Leser muß nicht a priori gegängelt werden, er ist durchaus fähig, sich dem Allemannschen Sprach-Schatz zu nähern und ihn für sich zu erschließen – um sich mit den frischen und ergrübten, leicht daherkommenden und schwerbeladenen Texten auseinanderzusetzen und einzulassen, Texten, die noch lange nach dem Lesen nachwirken, die ein-gehen und beim Leser "bleiben" und in ähnlicher Situation erkannt werden als Ureigenstes. Was will man mehr? Wohltuend: kein Satzzeichenkorsett der weitschwingenden Texte, kein erhobener Zeigefinger. Schade, daß ich auf die Illustrationen verzichten könnte: sie machen nichts deutlicher, erhellen nichts, was nicht schon in den Texten selbst ausgesagt oder ver-schwiegen wäre.

Christa Schmitt

Gertrud Schubart: **Gassengeli – Hausteifeli**.

360 fränkische Schimpf- und Spottnamen in Rothenburger Mundart, 104 Seiten, DM 19,80, Buchhandlung Seehars.

Keiner wird sagen, die Mundart sei arm an Ausdrücken, wenn dem Verärgerten und Aufgebrachten allein 360 Schimpf- und Spottnamen zur Verfügung stehen.

Die derben Begriffe, die meist aus rauher Kehle kommen, sind nicht Büchern und Schriften entnommen, sondern lebensvolle Wortschöpfungen unserer Alten.

Gertrud Schubart hat sie gesammelt und bearbeitet, nicht weil sie meint, sie müßten wieder in den Alltag zurückkehren, – nein, weil viele von ihnen bereits verschwunden sind und sie sich seit vielen Jahren die Aufgabe stellt, mundartliches Gut festzuhalten.

Es gibt mancherlei Schimpfwörterbücher, doch kein Sammler hat die Ausdrücke und Redensarten thematisch geordnet und mit einem Text versehen, der diese mit einer humorigen, spitzigen, schalkhaften oder nachdenklichen Aussage ergänzt.

"Ich lache meine Typen gleichzeitig an und aus; ich lache über sie, belehre sie und ermahne sie bisweilen auch ein wenig" schreibt Frau Schubart. So mancher "Soocherer" würzt die Rede. Gertrud Schubart kennt die "geflügelten Worte", die auf der Gasse oder am Wirtshaustisch die Runde machen und manchmal noch immer machen.

Wieder einmal hat Gertrud Schubart (1926 in Rothenburg o. d. T. geboren) altes Volksgut gesammelt und mit großer Kenntnis zusammengestellt. Die einzelnen Kapitel sind von ihr – frei nach H. Zille und A. Oberländer – mit den einschlägigen Typen illustriert.